

For our english-speaking readers...

The water and wetland law

Daniel Crépin

The reclamation of wetlands has been pursued over the centuries, but this process has accelerated in recent years. As a result, half of the wetlands in France have disappeared during the past 30 years. The water and wetland law provides for a global, systemic approach with no territorial limitations of an administrative sort. As an integrated approach, it introduces two innovative instruments: master plans for developing and managing water in six major hydrographic basins (Sdage) and, too, for managing water at the scale of smaller runoff basins (Sage). These plans systematically take into account wetlands. They have major judicial scope since any decision concerning water must be compatible, or made compatible, with the appropriate master plan. If these arrangements are to take full effect, adequate funding must be forthcoming; and, even more, all partners involved must be determined. In any case, as implemented through these master plans, and as integrated and used by national or local offices, the water and wetland law may become an essential tool in the national wetland action plan launched by the central government in 1995.

Water agencies' policies with regard to protecting wetlands

Aïcha Amezal and Philippe Goetghebeur

For several years now, water agencies have been committed to protecting wetlands. Two reasons underlie this commitment. First of

all, wetlands are useful to nature and people, mainly on account of their water resources. They clean water, replenish the ground and underground water supply, and regulate runoff into streams and rivers. Furthermore, they are characterized by ecological diversity. Secondly, the surface area of wetlands has decreased significantly — half of France's have disappeared in the past 30 years — as have their quality and functionality. To keep this capital from drying up, legal and administrative measures were first taken in the 1970s. Finally, in 1992, protecting the wetlands became a legal obligation. Under the new arrangements, water agencies are to work out policies around the idea of sustainable development: protecting wetlands today means preserving tomorrow's ground and underground water resources. This is important for both producing drinking water and controlling floods.

A critical analysis of the legal status of wetlands, and the perspectives

Bernard Dyssli and Guy Dietrich

As part of a national wetland plan adopted in March 1995, the French Ministry of the Environment and Local Development has been given the assignment of drawing up a list of the arrangements that do not favor wetlands in legislative and regulatory texts. This assignment also involves modifying these texts as necessary so as to make the legal status of wetlands more coherent. The ad hoc study, to be carried out by a group of specialists in environmental and urban law and followed up on by the

Environmental Office in Alsace, intends to do more than propose one-shot modifications of legal texts. It wants to open debate on thoroughgoing reforms for simplifying environmental law and improving its effectiveness.

Wetlands: When the 1994 prospects become a 1999 reality

Geneviève Barnaud, Patrick Bazin and Laurent Mermet

By reviewing public wetland policies five years later, a two-pronged assessment can be proposed. First of all, given the time that has gone by, how can we now evaluate the diagnoses and perspectives proposed in the initial studies conducted in 1994? Secondly, how have public authorities' interventions since 1994 helped change the situation? Although local "actors" have been highly mobilized around wetland issues, and although public interventions have changed scale (especially with Natura 2000, Sdage and Sage), operations for restoring wetlands do not match the losses. Policies are still contradictory, and those already implemented have not reversed the situation. Neither the surface area nor the ecological quality of wetlands has been stabilized. Possible interpretations of the current situation fall in line with the two prospects imagined five years ago: either gradual entry into an intermediate phase or the persistence of difficulties with, as a consequence, the delay of stabilization for several more years. The assessment of the method used five years ago is globally positive.

An unsere deutschsprachigen Leser...

Das Wassergesetz und die feuchten Gebiete

Daniel Crépin

Der Kampf gegen die feuchten Gebiete ist seit mehreren Jahrhunderten ein konstanter Faktor und hat sich in den letzten Jahren sogar noch beschleunigt. Das Ergebnis : seit 30 Jahren ist die Hälfte der feuchten Gebiete verschwunden. In diesem Kontext ist das Wassergesetz ein Ereignis. In seiner Globalität leitet es eine systemische Betrachtungsweise administrativen Typs ohne territoriale Beschränkung ein. Seine Integrierung schafft zwei innovierende Verwaltungs- und Planungsmethoden: die Rahmenpläne für Wasserwirtschaft (Sdage), die auf sechs große hydrographisch eingeteilte Zonen ausgerichtet sind, sowie die Pläne für Wasserwirtschaft (Sage) im Rahmen kleinerer Niederschlagsgebiete, die die feuchten Zonen systematisch abdecken und die von erheblicher rechtlicher Bedeutung sind, da jede Entscheidung bezüglich des Wassers mit den betreffenden Plänen (Sdage oder Sage) vereinbar sein, oder vereinbar gemacht werden muss. Damit diese Vorkehrungen die beabsichtigte Wirkung erzielen können, werden Finanzmittel nötig sein, doch vor allem viel Voluntarismus bei allen Partnern. Immerhin kann die Anwendung und Durchführung des Wassergesetzes durch die Pläne Sdage und Sage, sowie die

Integration und Umsetzung durch die staatlichen Behörden und die Körperschaften ein wichtiges Instrumentarium im Rahmen des nationalen Handlungsplanes für die feuchten Zonen darstellen, der 1995 vom Staat beschlossen wurde.

Die Politik der Wasseragenturen zum Schutz der feuchten Gebiete

Aïcha Amezal und Philippe Goetghebeur

Seit mehreren Jahren setzen sich die Wasseragenturen für den Schutz der feuchten Gebiete ein. Es gibt zwei Gründe für diesen Einsatz. Der erste ist der Nutzen für Natur und Mensch, insbesondere für die Wasserressourcen. Sie erfüllen nämlich Funktionen der Selbstreinigung und der Grund- und Oberflächenwasserzufuhr sowie der Regulierung fließender Gewässer. Zudem stellen sie Lebenswelten von ausserordentlicher ökologischer Vielfalt dar. Der zweite Grund ist das Ausmass des Verlustes an Oberfläche (in 30 Jahren verschwand die Hälfte der feuchten Gebiete), an Qualität und an Funktionalität. Um das Verschwinden dieses kollektiven Kapitals abzuwenden, wurde in den 70er Jahren ein erster rechtlicher und administrativer Rahmen geschaffen, doch 1992 wurde der Schutz der feuchten Gebiete zur gesetzlichen Verpflichtung. Der Wesenszug

dieser Bestimmungen liegt darin, dass die Interventionspolitik der Wasseragenturen auf dem Grundsatz der dauerhaften Entwicklung fusst : heute die feuchten Zonen zu schützen, heißt die zukünftigen Ressourcen von Grund- und Oberflächenwasser zur Herstellung von Trinkwasser sowie zur Reduzierung von Hochwasser zu bewahren .

Kritische Analyse und Perspektiven des Rechtsstatus der feuchten Gebiete

Bernard Dyssli und Guy Dietrich

Das Ministerium für Raumordnung und Umwelt ist im Rahmen des im März 1995 bewilligten nationalen Aktionsplans für die feuchten Gebiete damit beauftragt worden, in den Gesetzestexten und Vorschriften diejenigen Bestimmungen zu erfassen, die ungünstig für die feuchten Gebiete sind. Das Lastenheft sah überdies eine Überprüfung der entsprechenden Massnahmen vor, um eine kohärente Ausarbeitung des Rechtsstatus dieser Gebiete zu gewährleisten. Die Ad-hoc-Studie, mit der ein Team von auf Umwelt- und Stadtbaurecht spezialisierten Juristen beauftragt wurde, und die von der elsässischen Umweltbehörde betreut wurde, soll nicht nur die Problematik der feuchten Zonen behandeln und die punktuelle Abänderung der Texte bezwecken, sondern darüber

hinaus ein Reflexionsinstrument und eine Aufforderung zur Diskussion über weitreichende Reformen darstellen, die das Umweltrecht vereinfachen und seine Wirksamkeit verstärken könnten.

Feuchte Gebiete : wenn die Perspektiven von 1994 sich in die Realitäten von 1999 verwandeln

*Geneviève Barnaud,
Patrick Bazin
und Laurent Mermet*

Fünf Jahre nach der Bewertung der allgemeinen Politik hinsichtlich der feuchten Gebiete liefern die Autoren eine Bilanz auf zwei Ebenen : Welches Licht fällt mit dem zeitlichen Abstand auf die Analysen und Perspektiven, die in den Bewertungsstudien von 1994 aufgeführt waren ? Inwieweit haben die politischen Maßnahmen seit 1994 dazu beigetragen, die Lage zu verändern ?

Ihr Fazit : die Mobilisierung der lokalen Akteure bezüglich der feuchten Gebiete hat zwar in spektakulärer Weise zugenommen, und die Politiken gewinnen zwar neue Dimensionen (insbesondere mit Natura 2000, den Plänen Sdage und Sage), doch die Wiederherstellungsversuche haben die Höhe der Verluste nicht ausgleichen können, die Widersprüche zwischen den sektoriellen Politiken bestehen weiterhin und die durchgeführten politischen Programme haben keinen wirklichen Kurswechsel bewirken können.

Kurz, die feuchten Gebiete haben sich nicht stabilisiert, weder in bezug auf die Oberfläche, noch in ihrer ökologischen Qualität, und

vergleicht man die möglichen Interpretationen der gegenwärtigen Lage, so bleiben sie im Rahmen der vor fünf Jahren angekündigten Entwicklungsmöglichkeiten : entweder wird der allmähliche Übergang zu einer Zwischenphase festgestellt oder das Fortbestehen der Schwierigkeiten, so dass die Aussicht auf eine Stabilisierung um Jahre hinausgeschoben würde. Die Bilanz der vor 5 Jahren benutzten Methode ist global gesehen positiv.



A nuestros lectores de lengua española...

La ley sobre el agua y las zonas húmedas

Daniel Crépin

La lucha contra las zonas húmedas es una constante desde hace varios siglos, pero se ha acelerado en estos últimos años. Resultado: en los últimos 30 años la mitad de las zonas húmedas ha desaparecido. En este contexto, la ley sobre el agua es un acontecimiento. Global, instauro un proceso sistémico sin limitaciones territoriales de tipo administrativo. Integrada, instituye dos instrumentos innovadores de gestión y de planificación: los esquemas directivos de ordenación y de gestión del agua (SDAGE), a escala de las 6 grandes cuencias hidrográficas, y los esquemas de ordenación y de gestión del agua (SAGE) a escala de una cuenca más pequeña, que toman en cuenta sistemáticamente las zonas húmedas y cuyo alcance jurídico es importante, pues toda decisión en materia de aguas debe ser compatible con el SDAGE o el SAGE de que se trate. Para que este dispositivo dé todo lo que cabe esperar de él se necesitarán medios financieros pero también, y sobre todo, una fuerte voluntad del conjunto de los copartícipes. Aplicada y puesta en práctica por los SDAGE

y los SAGE, integrada y utilizada por los servicios del Estado y de los entidades locales, la ley sobre el agua puede constituir una herramienta esencial en el marco del plan nacional de acción para las zonas húmedas emprendido por el Estado en 1995.

La política de las agencias del agua en materia de protección de las zonas húmedas

Aïcha Amezal y Philippe Goetghebeur

Desde hace varios años, las agencias del agua trabajan en la protección de las zonas húmedas. Este cometido obedece a dos razones. La primera es su utilidad para la naturaleza y para los hombres, especialmente para los recursos hídricos: en efecto, cumplen funciones de autodepuración y de alimentación de las aguas subterráneas y superficiales y de regulación de las corrientes fluviales. Además, constituyen medios de una gran diversidad ecológica. La segunda razón es la amplitud de la regresión de estas zonas, tanto en su extensión (la mitad de las zonas húmedas ha desaparecido en los últimos 30 años) como en su calidad y en su funcionalidad. Para evitar la desaparición de ese

capital colectivo se instauró en los años 1970 un primer marco jurídico y administrativo, pero sólo en 1992 la protección de las zonas húmedas se ha convertido en una obligación legal. Situadas en el centro del nuevo dispositivo, las políticas de intervención de las agencias del agua se articulan en torno a la noción de desarrollo duradero: proteger las zonas húmedas hoy es preservar los recursos hídricos de mañana en cuanto al aprovechamiento de los recursos acuíferos y superficiales para la fabricación de agua potable y también en cuanto a la reducción de las inundaciones.

Análisis crítico y perspectivas del régimen jurídico de las zonas húmedas

Bernard Dyssli y Guy Dietrich

El ministerio de Ordenación del Territorio y de Medio Ambiente fue encargado, en el marco del plan nacional de acción para las zonas húmedas adoptado en marzo de 1995, de efectuar un inventario de las disposiciones desfavorables a las zonas húmedas que figuran en los textos legislativos y reglamentarios. El pliego de condiciones incluía asimismo una

revisión de tales medidas, indispensable para la coherencia del régimen jurídico aplicable a tales zonas.

El estudio ad hoc, encomendado a un equipo de juristas especializados en derecho del medio ambiente y del urbanismo, y seguido por la Dirección del Medio Ambiente de Alsacia, también aspira, más allá de los problemas de las zonas húmedas y de la modificación puntual de los textos, a ser un instrumento de reflexión y una invitación al debate sobre las reformas profundas aptas para simplificar el derecho del medio ambiente y mejorar su eficacia.

Zonas húmedas: cuando las perspectivas de 1994 se transforman en las realidades de 1999

Geneviève Barnaud, Patrick Bazin, Laurent Mermet

Abriendo, cinco años después, el informe de la evaluación de las políticas públicas en materia de zonas húmedas, los autores proponen un balance en dos planos: ¿Cómo se ven, con la distancia del tiempo transcurrido, los diagnósticos y las perspectivas propuestos por los estudios de evaluación de 1994? ¿Y en qué han contribuido las políticas públicas seguidas desde 1994 a hacer evolucionar la situación?

Su comprobación es que, si bien la movilización de los actores locales en torno a los problemas de las zonas húmedas ha aumentado de modo espectacular, y aunque la intervención pública ha cambiado de escala (especialmente con Natura 2000, los SDAGE y los SAGE), las operaciones de

restauración no están a la altura de las pérdidas, subsisten las contradicciones entre políticas sectoriales, y las políticas seguidas no han podido operar un verdadero cambio de rumbo. En conclusión, las zonas húmedas no han sido estabilizadas, ni en su extensión ni en su calidad ecológica: en cuanto a las interpretaciones posibles de la situación actual, siguen situadas en la línea de los dos esquemas prospectivos anunciados hace 5 años: o entrada progresiva en una etapa intermedia o persistencia de las dificultades, con el corolario de una estabilización que seguirá retrocediendo durante muchos años. Pero el balance del método utilizado hace 5 años arroja globalmente un saldo positivo.

R

U

S

S

E

© 1999 ANNALES DES MINES

Le directeur de la publication : Serge KEBABTCHIEFF

Editions ESKA, 12, rue du Quatre-Septembre 75002 Paris
Revue inscrite à la CPPAP : n° 76578

Corlet, Imprimeur, S.A., 14110 Condé-sur-Noireau
N° d'imprimeur :